



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung
und die neue Pfarrei St. Nikolaus Worms-Wonnegau



Pastoralkonzept für den Pastoralraum Worms und Umgebung

10 Kindertagesstätten als Kirchhort

Ausgangslage

Schon im Pastoralkonzept „Pastoraler Weg im Dekanat Worms“ (November 2021) wurden unter Kapitel 5d) die Kindertagesstätten im damaligen Dekanat und der künftigen Pfarrei als Kirchorte definiert und Kita-Pastoral als ein pastoraler Schwerpunkt benannt. Unter der Überschrift **Kitas als Kirchorte erfahren und weiter entwickeln** heißt es dort: *„In unserer künftigen Pfarrei liegen insgesamt 15 Kitas in kirchlicher Trägerschaft. Zwei sind in Trägerschaft des Caritasverbandes, die übrigen werden mittelfristig von der Trägerschaft der Pfarreien in die Trägerschaft des Zweckverbandes übergehen [Anmerkung⁵]. Fast alle sind bereits als katholische Familienzentren ausgewiesen oder auf dem Weg dorthin. [...] Die Gemeinden, in denen eine Kita liegt, sehen in der engen Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter:innen der Kita eine wichtige Aufgabe; umgekehrt wird die Arbeit in der Kita als Begegnung von Kindern, Eltern und Familien mit Kirche und Gemeinde begriffen und gefördert. Über die Kita erfahren Kinder und ihre Familien etwas vom Glauben und vom Leben der christlichen Gemeinde, Werte werden vermittelt. Im Sinne der „Pastoralen Richtlinien Nr. 12“ werden die Kitas weiterentwickelt als Orte gelebten Glaubens in den Grunddimensionen Diakonie, Verkündigung (Glaubensbezeugung), Liturgie (Glaubensfeier) und Gemeinschaft (vgl. Pastorale Richtlinien 12, S. 35-40). [...] An allen Orten soll daher die Vernetzung zwischen Gemeinde und Kita intensiviert werden. Dazu werden Ehrenamtliche gesucht, qualifiziert und beauftragt, um den Kontakt zwischen der Kita und der Gemeinde sicherzustellen. Aus dem Pastoralteam wird eine Person für diesen Schwerpunkt und die Begleitung der Ehrenamtlichen die Verantwortung übernehmen (mit einem gewissen Stellenanteil). ...“*

Umsetzung im Pastoralteam

Auf der Grundlage dieser Festschreibung wurde im Rahmen der Teamentwicklungstage im Juni 2023 der Schwerpunkt Kita-Pastoral verbindlich gesetzt und mit einem Stellenumfang von 19,5 WStd. versehen. Verantwortlich dafür sind derzeit die GR Martina Bugert, Sarah Purpus-Menzel und Michael Beermann. Sie sind die hauptverantwortlichen Pastoralen Ansprechpersonen für alle 15 katholischen Kitas im Pastoralraum. Für jede Kita ist eine der drei Personen die verbindliche Ansprechperson (s. Übersicht). Neben der Zuordnung zu den jeweiligen Kitas kann es auch themenbezogene Zuständigkeiten geben, die von einer der drei Personen übernommen werden.

Darüber hinaus kann es lokale Ansprechpersonen innerhalb des Pastoralteams geben, die konkrete Aktionen (Gottesdienste etc.) in den Kitas durchführen.

Aufgaben der Hauptverantwortlichen für die Kita-Pastoral:

- **Seelsorgliche Erstansprechperson** für die jeweilige Kita: für das Team als Ganzes, für einzelne Teammitglieder bei persönlichen Anliegen, für die Eltern/Familien
- **Koordination von Kita-Gottesdiensten** und vergleichbaren Aktionen: ggfs. in Absprache mit der lokalen Ansprechperson dafür Sorge tragen, dass jemand aus dem Pastoralteam für Gottesdienste zur Verfügung steht.
- **Teambegleitung und –befähigung:** die Teams sollen (neu oder weiterhin) befähigt werden, religionspädagogische Aktionen, Gottesdienstgestaltung usw. eigenverantwortlich zu übernehmen und für sich das Schlagwort „Kita als Kirchhort“ mit Leben zu füllen. Hierzu soll es verschiedene inhaltliche Angebote geben.

⁵ In der Zwischenzeit ist entschieden, dass elf Kitas in die Trägerschaft von Unikathe übergehen werden bzw. schon übergegangen sind. Für die anderen beiden Kitas wird eine Trägerschaft durch den Caritasverband angestrebt.



Pastoralkonzept für den Pastoralraum Worms und Umgebung

Eine regelmäßige Teilnahme der Hauptverantwortlichen an Teamgesprächen ist sinnvoll, wenn sie substantiell ist (keine Teilnahme um des Dabei-Sitzens willen). Das ist mit den jeweiligen Teams zu klären.

Regelmäßige Angebote für die Teams (Oasentag o.ä.) sind sehr gewünscht.

Zudem soll ein Materialpool erstellt werden, in dem geeignete Materialien, „best-practice-Beispiele“ usw. zur Verfügung gestellt werden.

- **Elternkontakt:** Auch die Eltern sollen um die pastorale Begleitung wissen. Das ist z.B. über Teilnahme an Elternversammlung zu Beginn des Kitajahres oder über einen Infobrief bei der Anmeldung zu gewährleisten.
- **Multiplikatoren für Angebote des Bistums** usw.: dafür Sorge tragen, dass solche Angebote nicht in der großen Mailflut untergehen.
- Dafür Sorge tragen, dass den Mitarbeitenden in den Kitas in geeigneter Weise **Wertschätzung** entgegengebracht wird (Weihnachtsgruß usw.).
- Verankerung von **AG** Kita-Familie lt. Zertifizierung.

Die Projektgruppe „Kita als Kirchort“

Basierend auf der im Dekanatskonzept festgeschriebenen Schwerpunktsetzung hat sich zu Beginn der Phase II des pastoralen Weges eine Projektgruppe „Kita als Kirchort“ gebildet. Mitglieder sind z.T. Kita-Leiterinnen bzw. –Mitarbeiterinnen und z.T. engagierte Ehrenamtliche. Nach der in Punkt 2 benannten Festlegung im Pastoralteam sind die drei für die Kita-Pastoral benannten Hauptamtlichen ebenfalls der Projektgruppe beigetreten.

Die PG kümmert sich um die formalen Anforderungen, die im Rahmen der Arbeit in den Projektgruppen für den Pastoralraum formuliert wurden, um diese mit Leben zu füllen und fristgerecht zu erfüllen. Weiterhin setzt sie sich dafür ein, die Idee, die hinter dem Namen der Projektgruppe steht, mit Leben zu füllen; dazu bietet die sie den Kitas (und Gemeinden) Ideen an, wie es gelingen kann, die Kita zum Kirchort werden zu lassen.

Was macht eine katholische Kita aus?

„Pädagogisches Handeln ist immer – bewusst oder unbewusst – verankert in einem bestimmten Menschenbild und einem bestimmten Verständnis von Kindheit. Zentrale Aussage des christlichen Menschenbildes ist, dass Gott jeden Menschen bewusst ins Leben ruft“⁶. Als Christen glauben wir daran, dass Gott jeden Menschen als sein Ebenbild geschaffen hat und jeden in der jeweiligen Einzigartigkeit unbedingt will. Katholische Kitas erfüllen ihren gesellschaftlichen Bildungsauftrag auf der Basis dieses Glaubens, der auf dem Bekenntnis zu Jesus Christus fußt. Jesus hat Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit in einzigartiger Weise erfahren und für andere erfahrbar gemacht⁷.

Dieses christliche „Menschenbild einer gleichen Würde aller Menschen, die die Freiheit der Selbstwerdung einschließt und die sich auch in der Angewiesenheit auf Begleitung und in Beziehungen verwirklicht, ist Leitbild für unsere Kindertageseinrichtungen. Gott verleiht jedem Menschen unverlierbare Würde und Einzigartigkeit. Das ist der Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns in Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft. Gott liebt alle Menschen unbedingt, das heißt ohne jegliche Vorleistung.“⁸ Daher zählt es zu unserem unabdingbaren Selbstverständnis, alle Kinder so zu fördern, dass sie ihre je eigenen Fähigkeiten erkennen und

⁶ Theologische Grundlegung des KTK-Bundesverbandes, 2024, S. 7.

⁷ Vgl. ebd., S. 4.

⁸ Ebd., S. 10.



Pastoralkonzept für den Pastoralraum Worms und Umgebung

entwickeln, sich ihnen Chancen öffnen und sie ihre Persönlichkeit durch das Bereitstellen von personellen, materiellen und ideellen Ressourcen entfalten können. Aus diesem Grund verbietet es sich in katholischen Kitas, unterschiedliche Voraussetzungen, Talente und Potentiale von Kindern zu bewerten oder gar gegeneinander auszuspielen.

Erkennbar wird das „Katholisch-Sein“ unserer Kitas z.B. in der Vermittlung von Werten, in gemeinsamem Gebet und Gottesdiensten und in religionspädagogischen Aktionen. Blickt man in die Kitas, lassen sich drei Ebenen ausmachen, in denen sich das „Katholisch-Sein“ niederschlägt:

Von außen: an manchen Außenfassaden hängen Bild- oder Figurdarstellungen des Kita-Patronats bzw. andere sichtbare Zeichen des Glaubens. Nicht zuletzt die Namensangabe „Kita St. xy“ an der Tür oder Außenwand zeigt die Glaubensausrichtung der Einrichtung. In den Räumen hängen größtenteils Kreuze oder andere Bilder oder Symbole des Glaubens, die sichtbar machen, dass man sich in einer katholischen Kindertagesstätte befindet.

Im Tun: in allen katholischen Kitas unseres Pastoralraums gehört das regelmäßige Gebet zum üblichen Ablauf eines Tages, z.B. im Morgenkreis oder vor/nach Mahlzeiten. Das Erzählen biblischer Geschichten, das Erleben von Festen im Ablauf des Kirchenjahres, die Feier von Gottesdiensten oder besondere religionspädagogische Angebote, z.B. auch von pastoralen Hauptamtlichen lassen die Kinder und andere Beteiligte den besonderen Bezug zum katholischen Glauben erkennen.

In der Haltung: das pädagogische Personal in katholischen Kitas unterscheidet sich hinsichtlich der fachlichen Kompetenz und Qualifizierung natürlich in keiner Weise vom Personal anderer Einrichtungen. Anspruch an Mitarbeitende in katholischen Kitas ist es aber, durch das „ganzheitliche Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung auf der Grundlage des christlichen Gottes- und Menschenbildes und dem daraus resultierenden Bild vom Kind“⁹ eine Haltung an den Tag zu legen, die alle Menschen und besonders die ihnen anvertrauten Kinder als gleich-wertvolle Gotteskinder anzusehen und sie in ihren Sorgen, Nöten, Freuden und alltäglichen Entwicklungen zu begleiten. Der Umgang des Personals untereinander wie mit Kindern und Eltern drückt dieses Gottes- und Menschenbild implizit aus.

In den Leitbildern und Konzepten der Kitas sind diese Aspekte jeweils eigens formuliert.

Was meint „Kita-Pastoral“?

„So wie die Kirche die Aufgabe hat, die Liebe Gottes allen Menschen zu verkünden, haben wir als Kita denselben Auftrag, die Liebe Gottes den Kindern zu vermitteln.“ Diese Aussage einer unserer Kitas bringt auf den Punkt, wer die Adressaten von Kita-Pastoral sind – die Kinder. Dabei ist „Vermittlung“ nicht im Sinne von „Unterweisung“ zu verstehen, sondern als Praktizieren dessen, was aus dem Glauben heraus als lebensdienlich und für die Entwicklung der Kinder förderlich erkannt wird. Weil sich die Mitarbeitenden in Kitas als unterstützende Wegbegleiter verstehen, haben sie ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder und der Familien. Gerade in Krisenzeiten erleben Familien in menschen-zugewandten Erzieherinnen und ihrem vom Glauben geprägten Gottes- und Menschenbild oftmals eine Unterstützung und gewinnbringende Perspektive.

Kita-Pastoral wird aber auch sichtbar in Alltagserfahrungen (das tote Tier im Garten als Ausgangspunkt eines Gesprächs über das Sterben...), im Ermöglichen von Fähigkeiten und im

⁹ Ebd., S. 14.



Pastoralkonzept für den Pastoralraum Worms und Umgebung

Ermutigen der Kinder, in der Stärkung ihres Selbst-Bewusstseins und im gemeinsamen Entwickeln von Handlungs- und Wertemustern, die den Kindern Orientierung geben.

Als zentrale Säule einer kita-pastoralen Ausrichtung lässt sich die Formulierung „Helfen – Trösten – Teilen“ benennen; in dieser Formel werden die wesentlichen Grundlagen unseres Glaubens benannt, die auch Grundlagen des Handelns in Kitas sind.

Herausforderungen für katholische Kitas

Teil eines katholischen Systems zu sein, ist nicht immer einfach. Nicht selten geraten Mitarbeitende der katholischen Kirche und somit auch der katholischen Kitas in einen Rechtfertigungsdruck („Wie kannst du für *die* arbeiten?“). Auch die ganz persönlichen Auseinandersetzungen mit kirchenamtlichen Aussagen oder Haltungen von Kirchenoberen können zu einer Herausforderung werden.

Das Miteinander verschiedener Religionen und Kulturen in Kitas ist gleichzeitig eine große Chance wie eine Herausforderung. Hier gilt es, nicht zuletzt in den Aufnahmegesprächen transparent zu machen, dass das Leben aus und mit dem Glauben zwar Bestandteil einer katholischen Kita ist, das keinesfalls aber als „Missionierung“ verstanden werden darf. Die Freiheit der Eltern, Kinder aus religiösen oder pastoralen Aktionen der Kita herauszuziehen steht oftmals Nachfragen dieser oder anderer Kinder gegenüber, warum ein solches Kind nicht z.B. gesegnet wird.

Hier beugen die Kitas Missverständnissen vor und versuchen, in Elterngesprächen, Elterninfoschreiben oder Elternabende Vorurteile abzubauen. Es soll den Eltern vermittelt werden, dass die christlichen Werte eine unverzichtbare Grundlage der pädagogischen Arbeit sind.

Auch verschiedene gesellschaftliche Rahmenbedingungen erschweren oft die Arbeit in den Kitas und stellen Leiterinnen und pädagogische Mitarbeiterinnen zunehmend vor große Herausforderungen. Genannt seien hier der in der Gesellschaft zunehmend Egoismus, das z.T. auch schon Kinder erleben oder an den Tag legen. Damit einher geht oftmals das Phänomen der „Überbehütung“ durch Eltern: „Hauptsache unser Kind wird gefördert, die anderen sind nicht so wichtig“. Auch die aufkommende Fremdenfeindlichkeit wird an der einen oder anderen Stelle in Kitas spürbar. Eine große Herausforderung stellt die extreme Individualisierung dar: zunehmend muss auf je eigene Bedürfnisse und Anforderung einzelner Kinder (oder Eltern) Rücksicht genommen werden, so dass häufig sehr kleinteilig und individuell nach Lösungen geschaut werden muss – das entspricht auf der einen Seite der gewollten Fokussierung auf das je eigene Kind, führt aber auf der anderen Seite dazu, dass es oft keine „für alle gültigen“ Wege mehr geben kann. Das zeigt sich zudem auch in einer Vielzahl teils sehr unterschiedlicher pädagogischer Konzepte, auf die die Kitas reagieren müssen. All diese und viele andere Aspekte führen mehr und mehr zu nicht nur zu einer Heraus-, sondern oft auch zu einem Gefühl der Überforderung.

Umso wichtiger ist es, dem Personal in unseren Kitas in besonderer Weise Wertschätzung entgegen zu bringen; hier sind sicherlich auch die Eltern gemeint, es ist aber vor allem die Verantwortung des Kita-Trägers, ein positives und wertschätzendes Arbeitsklima zu schaffen.

Konkretionen für die künftige Pfarrei

Bislang sind die Kitas in sehr unterschiedlicher Weise an die jeweilige Pfarrgemeinde angebunden. Verstehen wir die Kitas als Kirchort in unserer Pfarrei, ist es unabdingbar, sie vor Ort in den Gemeinden mit den übrigen Akteuren des kirchlichen Lebens zu verzahnen. Gelingende Beispiele können dafür als Vorbild dienen, z.B. die Beteiligung von Kitas an der Sternsingeraktion, das



Pastoralkonzept

für den Pastoralraum Worms und Umgebung

Durchführen von Gemeindeaktionen in Kita-Räumlichkeiten oder Kooperationen zwischen Jugendgruppen und Kitas. Dabei stellen sich u.a. folgende Fragen:

- Welche Personen/Ehrenamtliche können, welche Aufgaben leisten?
- Wie kann der Kontakt zu Gemeindegruppen (z.B. Messdiener/Jugend/Senioren) hergestellt werden?
- Was soll vermittelt werden? Bzw. welche "Projekte" sind möglich, von denen die Gruppen gegenseitig profitieren?

Im künftigen Pfarreirat steht den Kitas gemäß der Satzung eine stimmberechtigte Vertretung zu; das muss auch durch entsprechende Dienstregelungen der Kita-Träger ermöglicht werden. Es ist gut zu klären, wie diese Vertretung durch eine Person für alle Kitas funktionieren kann. Gleichzeitig sollen sich in den Gemeinden vor Ort Gemeindeausschüsse o.ä. etablieren; auch hier ist es unverzichtbar, die Kitas in selbstverständlicher Weise einzubinden. Daher legen wir großen Wert darauf, dass jede Kita im Gemeindeausschuss vor Ort mit einem Sitz vertreten ist (entweder durch die Kita-Leitung oder ein Teammitglied) und sich so bei allen in der Gemeinde relevanten Themen beteiligen und einbringen kann. Hierzu bedarf es einer klaren Regelung seitens der Kita-Träger, dass dieses Engagement in die Gemeinde hinein als Arbeitszeit angerechnet werden kann.

An vielen Stellen bietet sich die Einbindung von Eltern an – bei Kita-Projekten, Gottesdiensten und in anderen Formen. So können Eltern gleichzeitig Akteure von Kita-Pastoral sein und erleben, dass auch sie mit ihren Fragen, Sorgen, aber auch Fähigkeiten und Ideen gesehen werden.